

Tannus-Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgebung.

Der „Tannus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 85 Pfg. pr. Monat inkl. Bringerlohn.

Inseratenpreis: Die ein-spaltige Zeile 10 Pfg. Die Restzeile 20 Pfg.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Nr. 4.

Friedrichsdorf i. L., den 14. Januar 1914.

8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf Stadtverordneten-Sitzung

der Stadt Friedrichsdorf i. L.

Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden auf Grund der §§ 42 und 43 der Städteordnung vom 4. August 1897 zu einer öffentlichen Sitzung auf
Freitag, den 16. Januar ds. Js., abds. 8 Uhr
auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Tagesordnung:

1. Kommissions-Wahlverfahren-Änderung.
2. Kommissionswahlen.
3. Antrag auf Änderung der Handhabung der bisher herkömmlichen Geschäftsordnung.

Friedrichsdorf, den 14. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Da die vielen schmalen Wege zwischen und hinter den Gärten des Ortsringes vereist sind, so wird vor dem Gegehen derselben ausdrücklich gewarnt.

Friedrichsdorf, den 14. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Am Freitag den 16. Januar ds. Js. und den darauf folgenden 4 Werktagen wird die Reinigung der Schornsteine vorgenommen.

Friedrichsdorf, den 14. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

der Gemeinde Köppern

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, das die für das Jahr 1914 aufgestellte Wählerliste für die Gemeindevahlen vom 15.—31. Januar auf dem Bürgermeisteramt in den Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegt.

Köppern, 14. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 14. Januar.

—) Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Januar 1914. (Schluß).

4. Kommissionswahlen.

Ueber diesen Punkt gibt es eine lange Auseinandersetzung. Bürgermeister Schneider teilt zunächst mit, daß im letzten Jahre 19 Sitzungen und eine Eilsitzung des Kollegiums sowie 27 Kommissionsitzungen stattgefunden haben. Auf Grund der Erfahrungen in seiner 33jährigen Tätigkeit als hiesiger Bürgermeister schlägt er dem Kollegium folgende Arbeitsweise vor: Vorberatung aller wichtigen Fragen in zwanglosen Zusammenkünften der Stadtverordneten, sodann generelle Beschlussfassung in Plenarversammlungen und Erledigung der Details durch die Kommissionen. Für die Besetzung der Kommissionen empfiehlt er einen vielleicht einjährige Turnus, damit jeder Stadtverordnete während seiner Amtszeit auch in jeder Kommission zeitweise vertreten sei. Stadtv. Dr. Marmier führt aus, daß man bei Betrachtung der Zusammenfassung der Kommissionen finde, daß dieselbe keine gerechte sei. In der wichtigsten, der Baukommission, seien die Vertreter der 3. Klasse überhaupt nicht berücksichtigt. Dadurch könne es kommen, daß bei Einstimmigkeit der Kommissionsmitglieder im Plenum ein Beschluß gefaßt würde, ohne daß es den Vertretern der 3. Klasse möglich sei, den geringsten Einfluß darauf auszuüben. Er schlägt deshalb vor, daß die Vertreter jeder Klasse separat ein Mitglied für jede Kommission wählen. Stadtv. Haller äußert sich zunächst über die Entstehung und Entwicklung der Kommissionen, die früher nicht bestanden haben. So sei beispielsweise die Baukommission aus der Wasser- und Kanalmission hervorgegangen und in diese Kommissionen habe man damals die Herren gewählt, welche sich am eingehendsten mit den Gegenständen befaßt hatten. Er bemerkt weiter, daß die Stadtverordneten sich nicht als Vertreter ihrer Wählerklasse, sondern als Vertreter der Allgemeinheit betrachten müßten, er habe es wenigstens bis jetzt immer so gehalten. Was die Arbeitsweise anbelangt, so ist er für Beibehaltung der bisherigen bewährten Methode. Stadtv. E. Privat vertritt sich ebenfalls von einer Änderung der bisherigen Arbeitsweise nichts. Daß man nun von den Mitgliedern der Baukommission, die bisher intensiv und mit Erfolg darin tätig waren eines oder mehrere hinauswählen wollte, kann er auch nicht für schön finden.

Stadtv. Nhard bemerkt u. a., daß seinerzeit die Vertreter der 3. Klasse eine Wahl in die Baukommission abgelehnt haben, weil sie nicht die nötige Zeit für die Tätigkeit hätten. Stadtv. Kousselet schlägt vor, die Baukommission um 1 Mitglied zu vermehren und 1 Vertreter der 3. Klasse dazu zu wählen. Noch längerem Hin- und Her-Diskutieren bleibt Stadtv. Dr. Marmier auf seinen Standpunkt stehen und beantragt, die Kommissionswahlen so vorzunehmen, daß die Vertreter jeder Klasse 1 Mitglied wählen, während das 4. Mitglied gemeinschaftlich zu wählen ist. Stadtv. Haller protestiert hiergegen, da dieser Modus nach den bisherigen Sloganeheiten unzulässig sei. Da man sich nicht einigen kann, wird beschlossen den Punkt zu vertagen und Stadtv. Dr. Marmier zieht unter der Bedingung seinen Antrag zurück, daß derselbe auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung kommt.

5. Vangebietsteilung.

Es handelt sich um einen Teil der Bahnstraße und das neu eingemeindete Bahnhofsviertel. In früheren Sitzungen haben bereits Beratungen über diese Frage stattgefunden und wird einstimmig beschlossen die Bahnstraße von der Wilhelmstraße bis zur Grenze des eisenbahnfiskalischen Geländes beideseits mit einem Block von 40 m Tiefe, sowie die Rohrweiser dem enggeschlossenen, dagegen das alte Dammfeld und die übrigen in Betracht kommenden Gemarkungsteile dem engoffenen Vangebiet zuzuteilen.

6. Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers.

Die Schuldeputation macht den Vorschlag, den Saal des Hotel zum „Löwen“ abzuhalten, da der Saal dafür zu beschränkt sei. Dadurch würde es ermöglicht, auch den Eltern der Kinder Zutritt zu gewähren. Der Bürgermeister stellt den Antrag Nr. 15.— für die Saalmiete zu bewilligen. Stadtv. Wießelt spricht dagegen; es verzehe fast keine Sitzung nichts extra bewilligt werde, und dabei sei der Etat schon außerordentlich belastet. Nachdem der Bürgermeister und Stadtv. Nhard die Sache nochmals sehr warm befürwortet, wird der Betrag gegen 1 Stimme bewilligt. Weiter wird einstimmig beschlossen, wieder d. übliche Festessen im Adler zu arrangieren.

7. Mitteilungen.

Der Bürgermeister teilt mit, daß am 15. Dezember bei einer unvermuteten Revision der Stadtkasse alles in bester Ordnung gefunden worden sei.

Weiter macht der Bürgermeister Mitteilung von mündlichen Verhandlungen mit dem Landeshauptmann in Wiesbaden wegen Pflasterung der Wilhelmstraße. Danach ist Aussicht vorhanden, daß die halbe Pflasterung des beantragten Teiles vorgenommen werden wird, wenn die Stadt bereit ist, einen Zuschuß von circa 700 Mark zu den Kosten zu leisten. In früheren Besprechungen war schon die Bereitwilligkeit zu einem etwas geringeren Opfer ausgesprochen worden und ist das Kollegium bei der Dringlichkeit der Sache auch prinzipiell bereit, den genannten Zuschuß zu bewilligen wenn dadurch Aussicht auf eine baldige Pflasterung der Wilhelmstraße gegeben sei.

8. Anträge und deren Besprechungen.

Das Konsistorium hat durch das Presbyterium den Antrag gestellt, die Organistenstelle, welche jetzt mit einem Gehalt von 300 M. dotiert ist, mit einer Lehrstelle organisch zu verbinden. Dadurch würden für diese 300 M. Beiträge an die Pensionskasse zu leisten sein, im ungefähren Betrag von jährlich 26 M., welche von der Stadt übernommen werden sollen. Nach kurzer Besprechung gibt die Versammlung dem Antrag auf eine organische Verbindung der Organistenstelle mit einer Lehrstelle einstimmig statt, lehnt es aber ab, die Beiträge aus städtischen Mitteln zu zahlen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

n Nassauische Sparkasse. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Nassauischen Sparkasse außer der Hauptkassette in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zunahme der Spareinlagen betrug 5 1/2 Millionen Mark. Dadurch haben die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse den Gesamtbetrag von 145 Millionen Mark erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparkassenbücher verteilen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist bekanntlich am ersten Januar 1914 auf 4 1/2 % erhöht worden.

a Mehr Kalk zur Nahrung. Während Milch, Eier und Blattgemüse genügend Kalk enthalten, sind gerade unsere Hauptnahrungsmittel wie Brot, Fleisch und Kartoffeln kalkarm. Aber der menschliche Organismus bedarf zur Erhaltung der Gesundheit erheblicher Mengen Kalk besonders für Leber, Nieren, Speicheldrüse, Hirnrinde und Lunge. Wo ungenügende Kalkzufuhr längere Zeit besteht, entwickeln sich schwere Krankheiten. Andererseits

ist es gelungen, durch erhöhte Beigabe von Kalk die Herzfähigkeit zu verbessern und schwere Erkrankungen erfolgreich zu behandeln, wie Basedowsche Krankheit, Brustfellentzündung mit Wassererguß, Entzündungen der Bindehaut der Augen, Heusieber, truppöse Lungenentzündung. So ist bekannt, daß Arbeiter in Gipsfabriken sehr selten an Schwindsucht erkranken. Diesen Erfahrungen trägt man jetzt Rechnung, indem man dem Brote Kalk in Form von Chlorcalcium beifügt, so daß ein Kilo ungefähr 5 g enthält. Dieses von Emmerich und Loew der Münchener Bäckereinnung zur Herstellung empfohlene „Kalkembrot“ wird besonders seine heilsame Wirkung an Kindern und schwangeren Frauen zeigen, da jene bei ihrem raschen Wachstum und diese zum Aufbau des Knochengewebes das größte Kalkbedürfnis haben.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 14. Januar.

—) Bericht über die Gemeindevertreter-Sitzung vom 13. Januar 1914. Es waren erschienen: Die Herren Bgm. Winter, Beig. Schneider, Schöffen Foucar und Winter, Gemeindev. Föllner, Gauterin, Günther, Harff, Roth und Sengen.

Tagegegenwärtig die Herren: Schöffen See, Gemeindev. Ludwig H. Ludw. H., Müller, und Weidmann.

1. Errichtung einer Fortbildungsschule.

Das Landratsamt hat die Gemeindeverwaltung aufgefordert, der Errichtung einer Fortbildungsschule näherzutreten. Bgm. Winter hat sich insoweit mit der Sache befaßt und sich die nötigen Unterlagen beschafft. Seiner Auffassung nach würde für Köppern vorläufig eine ländliche Fortbildungsschule in Betracht kommen. Die Kosten, die der Gemeinde dadurch erwachsen würden, dürften circa 300 M. betragen, außerdem wäre das Lokal mit Heizung und Beleuchtung zu stellen. Nach längerer Aussprache erklärt sich die Versammlung im Prinzip mit der Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule einverstanden und beauftragt den Gemeindevorstand die nötigen Schritte in der Sache zu tun.

2. Antrag des Kgl. Konsistoriums Wiesbaden bezüglich der Organistenstelle.

Ein Antrag des Konsistoriums auf organische Verbindung der Organistenstelle mit einer Lehrstelle wird nach kurzer Aussprache dahingehend angenommen, daß die Organistenstelle mit der ersten Lehrstelle verbunden werden soll. Die Beiträge für die Pensionskasse werden auf die Gemeindegasse übernommen.

3. Abgabe von Wasser an auswärtige Antragsteller.

Der Punkt wird in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

§ Am Oberarzt der Nervenheilanstalt Hüttenmühle-Neufeld wurde Herr Dr. Max Meyer aus Frankfurt a. M. ernannt.

a Wie kann Kohlgemüse am besten überwintert werden?

Diese Frage ist für alle Landwirte sehr wichtig, da Kohlgemüse im Winter für jede Küche sehr wertvoll ist. Die Ueberwinterung geschieht am besten in Kellern und Mieten. Indes soll der Kohl nicht „Kopf unten“, sondern „Kopf oben“ gestellt werden; denn infolge dieser Stellung wird das Eindringen von Feuchtigkeit in den Kohlkopf verhindert. Aber selbstverständlich darf der Kohl nur an einem trockenen Ort aufbewahrt werden. Daher ist es am besten, wenn Kohlmieten im Garten unter einem großen Apfelbaum gemacht werden, denn hier ist der Boden am trockensten. Soll die Miete den Winter über unberührt bleiben, so wird sie mit einer 20 cm hohen Erdschicht bedeckt. Wenn während des Winters die Miete benutzt werden soll, so muß ein Teil derselben noch mit einer Laub- oder Düngerschicht bedeckt werden, nachdem die Erdschicht hartgefroren ist. An dieser Stelle wird dann der Miete geöffnet.

Aus Nah und Fern.

* **Wider.** Delan Schaller aus Kirdorf-Homburg wurde an Stelle des verstorbenen Delans Orth nach hier berufen und tritt sein Amt bereits am 1. Februar an.

* **Weißkirchen i. L.,** 13. Jan. Der 75jährige Feldhüter Adam Martin zog sich durch einen unglücklichen Sturz schwere Verletzungen zu, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 18. Januar 1914

9 h 1/2: culte français; Monsieur le pasteur Deluz.
11 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst, Herr Pfarrer Dr. Jäger.

Dreiverbandlchmerzen.

Die Erwartung, daß der Erste Lord der britischen Admiralität Winston Churchill während seiner Anwesenheit in Paris sich werde ausfragen lassen, um die hier fortbestehende unangenehme Wirkung von Lloyd Georges jüngsten Erklärungen abzuschwächen, ist bisher unerfüllt geblieben. Als möglich gilt, daß die französische Regierung vertraulich darüber unterrichtet wurde, inwiefern das britische Kabinett in seiner Gesamtheit jene Meinungsäußerungen seines Schatzkanzlers billigt oder ablehnt. Die ungeduldige Pariser Presse zeigt eine große Belesenheit, über diesen wichtigen Punkt autoritativ aufgeklärt zu werden. Eine geradezu herausfordernde Sprache führt das britische Blatt Action, das rundheraus erklärt: „Die Dinge sind nachgerade so weit gediehen, daß sich Frankreich weder auf die mit dem Dreiverband liebäugelnde Diplomatie Englands noch auf die britische Flagge verlassen kann. Wir finden es hoch an der Zeit, mit der den Zeitumständen nicht mehr entsprechenden Aufstellung der französischen Kriegsstärke zu brechen. Frankreich muß zu seiner früheren Marinepolitik zurückkehren. Neben der Behauptung ihrer Anwartschaft im Mittelmeere muß die Republik für die Verteidigung ihrer atlantischen Küste aus eigenen Kräften sorgen, weil es ihr Lebensinteresse gilt.“ Der Artikel gipfelt in der Aufforderung an den französischen Marine-Minister und an das gesamte Kabinett Doumergue, von dem Aberglauben zu lassen, als sei Toulon die Seele der französischen Seemacht. Die Verstopfung des Toulonener Hafens bedeute vielmehr eine sehr ernste Gefahr. Dieser durchaus nicht vereinzelt Verantwortliche der Rückkehr zur Zweiteilung der französischen Kriegsstärke liegen übrigens auch tatsächliche Rücksichten zugrunde.

Rundschau.

Deutschland.

Kadeweis für Einjährig-Freiwillige. Junge Leute, die als Einjährig-Freiwillige dienen wollen, müssen in der Lage sein, die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Ausrüstung, Bekleidung, Wohnung u. v. für die Dauer der einjährigen Dienstzeit zu tragen. Die Fähigkeit hierzu gilt durch eine obrigkeitlich bescheinigte Erklärung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers als erwiesen. Da der freiwillige Eintritt und die Ausschüttung des Berechtigungscheins erst nach vollendetem 17. Lebensjahr erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein.

Früh der Vermögenserklärung. Auf zahlreiche Anfragen teilt man mit, daß in der Angelegenheit der Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag, wie dies von Seiten der Kreise des Wehrbezirkverbandes gewünscht wurde, in kürzester Zeit eine Entscheidung zu erwarten ist.

Baumpflege an den Bahnstrecken. Während der letzten Jahre sind im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung an vielen Bahnstrecken Versuche mit der Anpflanzung von Büschungen und Trennstücken zur Anpflanzung von Obstbäumen gemacht worden, um bei den Eisenbahndienstleistungen die Betätigung in der Obstbaumpflege anzuregen und ihnen den Erwerb guten Obstes zu erleichtern.

Dom Reichstag.

Arbeitsplan. Der Seniorenkongress des Reichstages ist zum 15. Januar einberufen worden, um über die Geschäftslage des Reichstages Vorschläge zu machen. Der Seniorenkongress will, wie im Vorjahre, für die gesamte zweite Etatslesung einen bestimmten Plan aufstellen und darüber Beschluß fassen, welche Tage bis zum 1. März schungsfrei bleiben sollen. Der Arbeitsplan für den Etat soll so aufgestellt werden, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des Etats bis zum 1. April ermöglicht wird. Die Budgetkommission des Reichstages beginnt die Etatslesung am 14. Januar. Die zweite Lesung des Etats soll im Plenum des Reichstages am Montag, den 19. Januar, ihren Anfang nehmen.

Keine Veränderungen. Wie mitgeteilt wird, ist die aufgetauchte Meldung über einen bevorstehenden

Spätes Erkennen.

„Ach, Mama, es war so schön. Die Bäume hatten alle Blätter und es glitzerten in der Sonne. Nicht wahr, es ist kein Eis, es ist Glas? Manon sagt, es ist nur Eis...“

So plauderte die Kleine, während die Baronin, die sich wieder gesetzt hatte, sie von Hut und Schleier, Mantel und Gamaschen befreite. Sie ließ das Kind nicht mehr von ihrer Seite.

Steinweg, dem es nur einige seltene Blicke schenkte, fühlte die Absicht.

„Ein reizendes Kind!“ sagte er endlich mit einem kaum merklichen Anflug von Gereiztheit. „Ich wollte, es übertrüge nur einen ganz kleinen Teil dieser Liebhosungen, die ihm werden, und die es doch nicht zu würdigen weiß, auf einen, den sie glücklich machen würden.“

Die Baronin kratzte seine Rede mit einem ernsten Blick, den er sehr wohl verstand. Ohne sich auf eine weitere Bemerkung einzulassen, für die ihm der günstige Moment vorläufig vorüber zu sein schien, sah er auf die Uhr und griff nach seiner Mütze.

„Ich habe die übliche Besuchszeit weit überschritten, fürchte ich,“ sagte er.

Sie hielt ihn nicht zurück.

Auf seine Frage, wann er wiederkommen dürfe, entgegenstehe sie ausweichend: das hänge von ihm selber ab. Sich in die Lippen beißend, verbeugte er sich ohne ein Wort des Abschiedes.

„Vah!“ murmelte er, während er den Salon durchschritt, in sich hinein, „Und nun erst recht!“

Wechsel in den leitenden Regierung- und Herrschaftskommandos stellen grundlos. Sie wird amtlich nicht dementiert, weil sie zu häufig auftritt.



Oberst von Reutter.

Originalaufnahme des durch den Zaberner Prozeß bekannt gewordenen Oberst v. Reutter.

Europa.

Italien. Die in Kraft getretene Ausperrung sämtlicher in den weltberühmten Marmorbrüchen von Carrara beschäftigten 10000 Arbeiter, über die bereits berichtet wurde, besteht immer noch ununterbrochen in vollem Umfange fort. Verhandlungen haben bis heute noch nicht stattgefunden, weshalb mit dem Wiederbeginn des Rohmaterialverandes in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Die Materialbestände in Deutschland vermindern sich zusehends und die deutschen Marmor-Sägereien müßten ihren Betrieb bereits wesentlich einschränken.

Portugal. Wie man meldet, hat die portugiesische Senatskommission für koloniale Angelegenheiten ihr Gutachten über den Ministererlaß wegen Ermäßigung der Durchfuhrgebühren in der Kolonie Angola abgegeben. Die Kommission ist der Ansicht, der Erlaß sei als unzeitgemäß aufzuheben.

Norwegen. Der Offizierverein beendigte seine Jahresversammlung mit dem einstimmigen Beschluß, dem Verteidigungsministerium anheimzustellen, dieses solle dem Storching den Vorschlag unterbreiten, die erweiterten Militärübungen innerhalb eines Jahres abhalten zu lassen. Jetzt üben nämlich die Infanterie zusammen 144, die Kavallerie 198, die Artillerie 168 und die Jägertruppen 168 Tage, auf fünf Jahre verteilt.

Griechenland. Die Hafnkommission von Heraklion auf Kreta schreibt eine Submission für die Ausführung von Hafnarbeiten aus, deren Kosten sie auf 35 Millionen veranschlagt. Vorgesehen ist die Anlage eines Wellenbrechers, eine Vertiefung des vorhandenen Hafens und die Anlage eines neuen.

Drinnen aber hielt Gretchen die Arme um Ramas Hals geschlungen.

„Der Soldat gefällt mir gar nicht,“ bekannte sie aufrichtig. „Da ist mir Onkel Richard viel lieber. Rufe ihn nicht mehr, Mama!“

Lisa drückte das kleine Köpfchen an sich; Tränen entfloßen ihren Augen.

„Mama, bist du böse auf mich?“ fragte der Kleine, sich schon zum Wittweinen verziehende Mund. „Ich habe ja Mama folgen wollen und auf mein Zimmer gehen, aber Manon hat mich hereingeschickt. Bitte, sei nicht böse! Ich habe mich so gefreut, zu dir zu kommen, liebe Mama! Bitte, hab' mich lieb!“

„Engel!“ flüsterte Lisa und preßte das Kind schluchzend ans Herz.

Auch diese Nacht war für Lisa eine unruhige und schlaflose gewesen; mit weit offenen, glanzlosen Augen starrte sie auf ihre Kammerjungfer, als dieselbe jetzt, am Morgen, mit der Meldung herantrat, daß der Herr Baron soeben angekommen sei und mit der gnädigen Frau gemeinsam das Frühstück einzunehmen wünsche, wenn es ihr genehm sei.

Nicht oft geschah es, daß man sich in diesem Hause schon so frühzeitig am Tage im Speisezimmer zusammenfand; denn Witold's Beschäftigung gestattete ihm in den seltensten Fällen, so lange zu warten, bis es seiner Frau gefiel, sich zu erheben.

Es war daher begreiflich, daß sich in der Stimme der Kammerjungfer eine gewisse schnippische Verwunderung über den ihr gewordenen Auftrag verriet. Ueberhaupt hatte

Serbien. Der Generalstabsoberst Vukobratovic, der sich im bulgarischen Kriege als Divisionskommandant auszeichnete, lebte das angebotene Kriegsminister-Portfeuille ab. Die Ursache der über zwei Wochen währenden Kriegsminister-Krise ist in einem stillen Konflikt zwischen der Regierung und dem Offiziersbund, genannt „Schwarze Hand“, zu suchen.

Türkei. Man hält einen Wechsel im Großwesir für nahe bevorstehend. Die Verhältnisse drängen offensichtlich auf baldige völlige Umbildung des Kabinetts hin. Angeblich haben Zalaat und Hakk Bey gegenwärtig die meisten Aussichten auf die Nachfolge des Großwesirs.

Amerika.

Ver. Staaten. Man wird ohne Zweifel versuchen, die Aufhebung der Gebührenfreiheit für die amerikanische Schifffahrt im Panamakanal durchzusetzen.

Mexiko. Es betragen die Einnahmen neuerdings 5 133 831 (i. B. 3 830 612) mex. Dollars. Der 10proz. Zuschlag ergab 406 012 mex. Dollars.

Asien.

Japan. Man meldet, daß Japan mit französischen Kapitalisten in Verhandlungen über eine Anleihe von 50 Millionen Franken stehe, die durch Obligationen der Hypothekbank gedeckt werden und der wirtschaftlichen Entwicklung Japans dienen soll.

Aus aller Welt.

Köln. In Osterfeld feierte die Witwe Schoning ihren 100. Geburtstag. Sie ist noch wohltaug und erfreut sich eines ausgezeichneten Gedächtnisses.

Trier. Die Unterabteilungen des verhafteten Gemeindeführers Wismann, der mehrere Rassen verurteilt, betragen 75 000 Mark.

Basel. Die Älteste Einwohnerin Basels, Frau Maria Hugel, ist im Alter von 100 Jahren, 5 Monaten und 18 Tagen gestorben.

Rom. In Bagliano in den Sabinerbergen kam es zwischen den Bauern und den Ortsgendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. 31 Personen wurden verwundet. Das notleidende Landvolk greift auch an anderen Orten des Latiums die Besitzungen der herrschenden Grundbesitzer an.

San Sebastian. Die Meldungen von dem stattgehabten Brande sind stark übertrieben worden. Nur ein altes hölzernes Theater ist abgebrannt, während kein Mensch sich im Innern befand; es ist darum kein Verlust von Menschen zu beklagen, und auch der materielle Verlust ist nicht übermäßig groß. Man kann also nicht von einer Katastrophe sprechen.

Gerichtssaal.

Bernkastliger Bescheid. Das Herz auf dem richtigen Fleck hat offenbar der Berner Oberbürgermeister, von dem ein nachahmenswerter Bescheid in einer Sitzung der Strafkammer bekannt wurde. Unter der Anklage des Diebstahls sollte sich eine Ehefrau verantworten, die mit ihrem Mann in den denkbar düstresten Verhältnissen lebt. Als die Not auf höchste gestiegen war, ließ sich die Frau, um für ihren Säugling Milch kaufen zu können, dazu verleiten, den Gasautomaten zu öffnen, und diesem einige Groschen zu entnehmen. Die Sache wurde bei der nächsten Revision entdedt und gegen die Frau Anklage erhoben. Der Bagatelldiebstahl hätte für die Angeklagte schwere Folgen haben können, denn sie ist bereits wegen des gleichen Delikts, wenn auch geringfügig, vorbestraft. Der Vertreter der Anklage mußte daher auch nach dem Buchstaben des Gesetzes, auf Rückfall diebstahl plädieren und beantragte gegen die Frau die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof zog aber in Erwägung, daß der gestohlene Betrag sehr gering war, und daß die Frau in entschuldbarer Notlage gehandelt habe. Nach der Novelle zur Strafprozessordnung tritt aber in solchen Fällen eine Strafverminderung ein auf Antrag des Geschädigten, auch kann das Gericht dann noch auf Geldstrafe erkennen. Als geschädigt kam im fraglichen Fall die Stadt in Betracht, die durch den Oberbürgermeister vertreten wird. Der Oberbürgermeister hat es nun abge-

ganze Art ihres Betragens in kaum mehr als 24 Stunden einen merkwürdigen Umschlag erlitten.

Schon bei der Entgegennahme der Mütze, welche ihr gestern noch für ihr Verhalten während der Anwesenheit eines Besuches zu Teil geworden, hatte sich diese Veränderung in der spöttischen Sicherheit gezeigt, mit der sie erklärte, sie habe nicht wissen können, daß sie zur Unzeit komme, und sie sei dafür nicht verantwortlich.

„Wohl aber für die Lüge, und nur allein für diese habe ich Sie verantwortlich gemacht,“ hatte Lisa sie zurecht gewiesen, indem sie fest und stolz dem festen Blicke begegnete. Hinterher erwiderte sie aber doch über die Unzulässigkeit, welche in den Worten des Mädchens gelegen.

„So betrügt sich eine Dienerin nur dann gegen ihre Herrin,“ sagte sie sich, „wenn sie dieselbe in der Hand zu haben glaubt, wenn sie auf ihre Unentbehrlichkeit pocht und weiß, daß nur noch auf ihr Schweigen, nicht auf ihre Achtung gezählt wird.“

Ueber all die Eindrücke dieser Tage hatte Lisa die Abwesenheit ihres Gatten und den Grund derselben beinahe vergessen; und sie nahm jetzt auch die Anzeige seiner Rückkehr fast gleichgültig auf.

Noch stand sie zu sehr unter dem Einflusse der Erinnerung; ungedämpft war der Aufruhr in ihrem Innern, und ihre Natur lag mit sich selbst im Zwiegespräch. Alles Andere hatte neben diesem Seelenkampf an Wichtigkeit verloren. Hin und her geworfen zwischen den Gegensätzen, fühlte sie sich zerschlagen, müde und elend.

Und jetzt ließ ihr Gatte sie zu sich bescheiden. War sie denn nicht von ihm selbst frei gegeben mit dem Bewußtsein, daß er derjenigen kein Herz zu schenken habe, die nur den Namen seiner Gattin tragen sollte? Sein Herz

lehnt, einen Strafantrag zu stellen und in Ermangelung eines solchen mußte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten erkennen.

§ Sühne für den Tod der Kinder Jhadora Duncans. Mit Billigung des Strafausschusses wurde der Chauffeur Morberand, dessen Fahrlässigkeit, wie erinnerlich sein wird, den Tod von zwei Kindern Jhadora Duncans und der Gouvernante der Kleinen verschuldet hatte, zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Wie erinnerlich sein wird, trug sich das Unglück auf dem Seinesal im Pariser Vorort Neuilly zu. In dem von dem Chauffeur Morberand gesteuerten Kraftwagen saßen das drei Jahre alte Schöndchen Patrik und sein sechsjähriges Schwesterchen Deadie mit ihrer Erzieherin. Bei einer Wendung geriet das Auto ins Schleudern und flog die hohe Wöschung hinab in den Seinesfluß. Alle drei Insassen ertranken; dem Chauffeur gelang es allein, abzuspringen und sich zu retten. Jetzt ist das Urteil gegen den Schuldigen erfolgt, obwohl die schmerzliche geprüfte Mutter seinerzeit gebeten hatte, das strafrechtliche Verfahren einzustellen.

Kleine Chronik.

— **Neue Großstadt.** In der Spandauer Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Hölke die Mitteilung, daß Spandau in die Reihe der Großstädte eingetreten ist. Dem 100 000. Einwohner wird ein Sparkassenbuch mit 300 Mk. überwiesen werden.

— **Für 50 000 Mk. Uhren- und Schmuckfachen erbeutet.** Dieben, die das Geschäft des Uhrmachers Gilbert in Berlin heimsuchten, fielen Uhren, Ketten, Ringe und andere Schmuckfachen im Gesamtwert von etwa 50 000 Mk. zur Beute.

— **Bernsteinfunde.** Nach dem letzten Nordoststurm ist an der Ostküste außerordentlich viel Bernstein gefischt worden. Eine beträchtliche Menge ist seit langen Jahren nicht gewonnen worden. Ein Stück darunter wog mehr als 300 Gramm.

— **Bestohlen.** In Hohenzalza (Posen) wurden drei Schüler festgenommen, die eingestanden haben, seit dem vergangenen Sommer vielen Unbeteiligten in der katholischen Kirche die Portemonnaies gestohlen zu haben.

— **In Konkurs.** Der bekannte Orchideenzüchter Gustav Haardt in Pölsitz hat Konkurs angemeldet. Die Aktien haben einen nominellen Wert von 1,5 Millionen Kronen, die Passiven betragen 900 000 Kronen.

— **Ueberrascht.** In Oberneubrunn ist das Hohmannsche Sägewerk niedergebrannt. Drei der in dem Gebäude wohnenden Arbeiter wurden von dem Feuer im Schlafe überrascht und sprangen aus dem Fenster. Sie erlitten schwere Verletzungen.

— **Die Frau verkauft.** Ein Hausbesitzer aus Javioere verkaufte vor etwa fünf Monaten sein Hab und Gut und zog mit seiner hübschen Frau nach Amerika, um dort sein Glück zu suchen. Er scheint es aber nicht gefunden zu haben. Seinen Angehörigen schrieb er trotzdem wiederholt, daß es ihm gut gehe. Dabei fiel es den Verwandten auf, daß die Frau nichts von sich hören ließ. Vor einigen Tagen nun erhielten die Angehörigen des Auswanderers aus einem Kattowitzer Krankenhaus die Mitteilung, daß sich der Mann hier schwer krank in Behandlung befinde. Er wünsche seine Verwandten zu sehen. Auf dem Krankenbette gestand er, daß er sich in Amerika nur kurze Zeit aufgehalten habe und wieder hierher zurückgekehrt sei. Seine Frau habe er bereits vor längerer Zeit für 1000 Dollar an ein Frauenhaus verkauft.

— **30 weibliche Rechtsanwälte.** Die französische Hauptstadt besitzt jetzt dreißig weibliche Rechtsanwältinnen, da dieser Tage Fräulein Emille Bradus als 30. weiblicher Anwalt zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufes die Erlaubnis erhielt.

— **Landung eines Flugzeuges auf einem Dach.** Der französische Aviatiker Gilbert stieg in Jisy-les-Moulineaux zu einem Flug auf, umkreiste den Eiffelturm und versuchte dann wieder auf dem Flugplatz zu landen. Der Apparat hatte jedoch noch eine zu große Geschwindigkeit und trieb in einer Höhe von 20 Meter mit großer Gewalt auf das Dach einer Gipsplattenfabrik, das zum Teil eingebückt

behielt er sich vor — er hatte kein Anrecht an das, ihrige, und wozu blieb diese Scheinehe dann aufrecht erhalten? Trost und Bitterkeit regten sich noch in ihr, als sie nach einer Weile ins Speisezimmer trat. Sie hatte nicht lange auf sich warten lassen, gleichwohl aber sich vollkommen angefaßt.

Auch nicht einmal ihr Anzug sollte an die bequeme, nachlässige Vertraulichkeit des ehelichen Lebens erinnern — jetzt weniger denn je.

Es war das eine Regung keuscher Sprödigkeit des Mädchengemütes, welche sie sich nicht einmal zu erklären bemühte — wenn sie sich derselben überhaupt bewußt war. Ruhig, wohlwollend, ja fast mitleidvoll richteten sich die Augen des Barons auf sie, während er sein Kind im Spiel emporhob, das unter Lachen und Jubeln jedes Mal, wenn es wieder herunterkam, sein unwiderstehliches: „Bitte, Papa, mehr!“ ertönen ließ.

„Jetzt ist es genug, du unerfüllliche kleine Bettlerin; Mama ist hier!“ lautete endlich der väterlich Bescheid.

Gretchen, welche bis jetzt den Eintritt Lisa's nicht bemerkt hatte, wendete sich so rasch auf dem Fenstertische, wo sie stand, um, daß sie beinahe den Händen des Vaters entschläpft wäre.

„Mama, Mama!“ rief sie lebhaft und streckte dabei die Arme nach Lisa aus, daß diese näher herzutrat, um sie in die Arme zu nehmen und ihr den Morgenkuss zu geben.

Die Kleine plauderte dabei aber schon lustig weiter. „Wir gehen nach Kießling; dort bekomme ich einen Schneemann und später auch Blumen; Papa hat's versprochen — und Papa geht auch mit zu Großmama.“

Lisa streifte mit einem fragenden Blick ihren Gatten,

wurde. Der Heroplan ging glücklich in Trümmer. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

— **Merkwürdig.** An manchen Stellen der Bretagne wurden sonderbare Erscheinungen in der Natur wahrgenommen. Aus verschiedenen Bezirken liegen nämlich Meldungen vor, nach denen gegen halb 9 Uhr ein stark leuchtender Jug kleiner Sterne am Himmel bemerkt wurde, der in ziemlich schneller Weise fiel und verschwand. Besondere Störungen in der Witterung wurden zuerst nicht bemerkt. Vier Stunden später jedoch ereignete sich ein mehrere Sekunden andauerndes ziemlich festiges Erdbeben. In den Häusern wurden die Haushaltungsgegenstände durcheinandergeworfen und einzelne Gebäude sollen sogar Risse erhalten haben.

— **5 Millionen Schaden durch die Suffragetten!** 5 Millionen Mark ist die Summe, die durch die Brandstiftungen der Suffragetten im vergangenen Jahre in England verursacht wurde. Die Gesamtzahl der Brände, die auf sie zurückgeführt werden müsse, beläuft sich auf 33, und dabei sind nur die Brände berechnet, deren Schaden sich auf über 20 000 Mk. beläuft. Der schlimmste Monat war der Juni; er brachte 7 Feuersbrünste durch die Suffragetten mit einem Schaden von fast 1 Million Mk.; April, Oktober und Dezember wiesen je 5 große Brände auf; die beiden Feuersbrünste, die im September von den Suffragetten angelegt wurden, riefen allein einen Schaden von 1 Million Mk. hervor. Wahrscheinlich rühren übrigens noch viel mehr Brände von den englischen Stimmrechtsweibern her; denn es ist doch merkwürdig, daß die Gesamtsumme der Verluste durch Feuer sich im vorigen Jahre in England auf über 72 Millionen Mk. beliefen, während sie im Jahre 1912 nur 54 Millionen und im Jahre 1911 gegen 64 Millionen betrug.

— **Generalsohn als Schwindler verhaftet.** Die französische Sicherheitsbehörde nahm in Cherbourg den als Passagier des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ aus Southampton dort eingetroffenen Sohn des spanischen Generals Vrazza auf Ansuchen der Madrider Behörden fest. Er wird beschuldigt, das Ansehen seines Vaters zu Schwindeleien größten Stiles ausgebeutet zu haben und nach Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark bei einer Madrider Bank geflüchtet zu sein. Vrazzas Vetter war ein früherer Direktor der Schweizer Bank in Madrid. Es gelang, auch diesen in Perpignan zu verhaften. Vrazza erklärt, daß er seinem Anwalt Enthüllungen machen wolle, aus denen hervorgehe, daß er das Opfer politischer Ränke sei.

— **Ausgrabungen in Mittelägypten.** In Tell-el-Amarna haben die wieder begonnenen Grabungen bereits eine neue Bereicherung des Wissens über die Residenz des „Königs“ Amenophis 4. gebracht. Es wurde das Haus des Generals Ramose gefunden.

Vermischtes.

— **Seltene Krankheit.** Eine selten beobachtete Kinderkrankheit tritt in Breslauer Schulen auf. Die Direktion der Kinderklinik teilt folgendes mit: Es dürfte für weitere Kreise wissenschaftlich sein, daß seit einigen Wochen in der Stadt Breslau eine ziemlich seltene und wenig bekannte Infektionskrankheit auftritt. Von Laien wird die neue Krankheit meist mit anderen Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Masern, Mädeln verwechselt, mit denen sie teilweise eine gewisse Ähnlichkeit hat. Die auffälligste Krankheitserscheinung besteht in einem hellroten, fleckigen, etwas erhabenen Ausschlag, der zuerst auf den Wangen und auf der Außenfläche der Vorderarme auftritt und sich von da über den ganzen Körper verbreitet. An manchen Stellen, besonders im Gesicht und am Gesäß, fließen die einzelnen Flecke zu stark geröteten, sich heiß anführenden Flächen zusammen. Oft besteht lästiger Juckreiz und leichte Fieber Temperatur. Die Krankheit hat einen durchaus gutartigen Charakter und pflegt nach vier bis sechs Tagen ohne besondere Behandlung abzuheilen. Sie hat am meisten Ähnlichkeit mit Nesselsucht oder Masern.

— **Segen des Bliges.** Das Blige statt der Zerstörung und des Unheils zuweilen auch von segensreichen Folgen begleitet sein mögen, zeigen nachstehende Fälle. Im Jahre 1893 schlug während eines schweren Gewitters in

der Nähe von Seib in Tirol ein Blitz in eine Gersthalde. Man bemerkte später, daß an dieser Stelle Wasser hervortrat. Der eigentümliche Geruch und das Aussehen des Quellwassers veranlaßte den Besitzer der Halde, es untersuchen zu lassen. Dabei ergab sich, daß die Quelle einen hohen Gehalt an schwefelsaurem Eisenoxydul und Magnesiumoxyd besaß, so daß es sich vortrefflich zu Heilzwecken eignete. — In der Nähe von Weissenfels zerplatzte vor einigen Jahren ein Blitz einen alten Birnbaum, der in dem Garten eines Bauern stand. Beim Ausgraben der Wurzeln des Baumes stieß man in geringer Tiefe auf Braunkohlen. Der Bauer konnte das Gelände zu einem ansehnlichen Preis zur Anlegung einer Kohlengrube verkaufen. — Nach dem Tod eines reichen, aber sehr geizigen Bäckermeisters in einer kleinen schlesischen Stadt suchten seine erwachsenen Kinder vergeblich nach dem hinterlassenen Vermögen. Fünf Jahre später schlug ein Blitz in das Haus des Bäckermeisters. Bei den Aufstümmungsarbeiten fand man unter den Dielen des Bodens eine eiserne Kasse, die Staatspapiere im Wert von 120 000 Mark enthielt. — Ein Rentner in Köln hatte seit Jahren die Sprache verloren. Alle Behandlungsmethoden waren erfolglos geblieben. Da wurde er eines Tages auf einem Spaziergang von einem Blitzstrahl getroffen, indessen nur betäubt. Nach seinem Erwachen aus der Betäubung konnte er sogleich wieder ziemlich gewandt sprechen, und nach einigen Wochen hatte er ganz sein Sprachvermögen wieder.

— **Das Anglschreien der Frösche.** Das Quaken der Frösche, wie wir es an Sommerabenden an einem Teich genugsam hören, ist allgemein bekannt. Die Frösche geben aber noch einen anderen Schrei von sich, den Anglschrei, welcher nur wenigen Menschen bekannt ist, und über welchen Hermann Löns folgendes berichtet hat. Schon als Knabe hatte Löns einmal an einem Sommerabend im Garten einen eigentümlichen durchdringenden Schrei vernommen, den er nicht zu deuten wußte. Er fand an der Stelle, woher der Schrei gekommen zu sein schien, in einem Salatbeet einen Grasfrosch, der platt auf dem Boden lag, die Beine in ganz sonderbarer Stellung in die Höhe hielt und sich augenscheinlich gegen einen davonfliegenden Rauben verteidigt hatte. Später wurde Löns an diese jugendliche Beobachtung lebhaft erinnert. Er hatte einen besonders ansehnlichen Frosch gefangen und ihn in eine Pappschachtel gesetzt, um ihn später einem Museum zu übergeben. Aus Versehen stieß er die Schachtel um und war nicht wenig überrascht, als der Frosch dabei denselben schrillen Schrei ausstieß, der ihm früher ein Rätsel gewesen war. In zoologischen Werken findet sich bisher kaum eine Andeutung über den Anglschrei der Frösche. Löns führt aber noch zwei weitere Fälle an, bei denen die fraglichen Frösche einmal von einer Spitzmaus, das andere Mal von einer jungen Katze überfallen worden waren und ihre Todesangst auf gleiche Weise geäußert hatten.

— **Ohne Schlangen.** In Irland gibt es bekanntlich keine Schlangen, ein Phänomen, das schon oft die Gelehrten zu tiefgründigen Forschungen angeregt hat. Die Irländer selbst erklären das rätselhafte Phänomen mit folgender Legende: Der heilige Patrik, ihr Nationalheiliger, habe einfach alle Schlangen vernichtet. — Merkwürdig ist nun aber, daß auch die Insel Guernesey in gleicher Weise von Schlangen verschont ist. Und da Patrik vorwärts auch auf der Insel Guernesey einen kurzen Aufenthalt nahm, glauben auch deren Bewohner an die selbe Legende. Dieser Glaube wurzelt aber so stark im Volke, daß man selbst überzeugt ist, man brauche eine Riper nur auf den Boden von Irland oder Guernesey zu legen und sie müsse sofort sterben. Merkwürdigerweise sollen bisher tatsächlich alle Schlangen dort gestorben sein.

— **Kindermund.** Der kleine Fritz: „Du, Papa, was sind denn das, Sirenen?“ Vater: „Sirenen?“ Das sind sagenhafte Meerestiere, unten Fisch, oben Mensch.“ Der kleine Fritz: „A ja! Dann kann man ja nur die Hälfte von ihnen essen.“

— **Der Brod Besuch.** „Ihr Schwiegerohn ist wirklich ein lustiger Patron, Herr Kommerzienrat.“ Kommerzienrat: „Ein Kunststück: wenn ich mein Schwiegerohn wär, so wär' ich auch lustig.“

doch ohne sonderlich überrascht zu sein; Witold war ja noch jedes Jahr ein- oder zweimal mit seinem Töchterchen für kurze Zeit zu Besuch auf sein Gut gegangen, während sie seit jenem ersten stüchtigen Aufenthalt daselbst sich nicht mehr bewegt gefunden hatte, ihn auf diesem Ausfluge zu begleiten. Nur schien ihr die Jahreszeit für einen solchen gegenwärtig nicht besonders geeignet.

Sie hatte das Kind unter den Armen gefaßt, um es von seinem hohen Standpunkte herabzuheben. Die Kleine aber schlang in Eingebung des Neugiermutes das eine Aermchen um Papa, von dem sie nicht lassen wollte, und legte jetzt das andere rasch um Ramas Hals, die unwillkürlich noch einen Schritt vortreten mußte, wenn das Kind nicht in Gefahr zu fallen kommen sollte.

Und nun drückte der kleine Schelm mit vergnügtem Lachen über den gegliederten Staatsstreich, von dessen diplomatischer Tragweite er freilich keine Ahnung hatte, Kopf um Kopf bald auf Ramas, bald auf Papis Lippen.

Doch schon dem zweiten wick Lisa unwillig ertönd aus.

„Du bist unartig!“ rief sie heftiger, als es wohl von der Gelegenheit gerechtfertigt wurde.

Auch Witold's Stirn verfinsterte sich jetzt, er widersprach aber nicht, sondern hob das verdächtige Kind, das nicht wußte, was es denn eigentlich Unartiges getan habe, herab; er küßte es noch einmal mit besonderer Zärtlichkeit auf die Stirn und setzte es dann auf den Boden.

„So, und jetzt geh' zur Mama und sei — wieder artig!“ sagte er weich, aber mit so ernst bestimmtem Tone, daß Gretchen ohne jede Einwendung zu gehorchen sich anschickte, und nur einen scheuen Blick aus den mit plötzlichen Tränen erfüllten großen Augen nach Mama hinüberwarf.

Längst aber hatte Lisa die Aufwallung bereut, unter der das unschuldige Kind hatte leiden müssen, und dessen furchtsame Miene erschien ihr wie ein unentgeltlicher Vorwurf.

Einer Regung ihres Herzens folgend kauerte sie sich plötzlich neben die Kleine nieder auf das Parkett, nahm sie an ihre Brust und küßte sie mit Innigkeit und Nahrung.

Aller Schmerz war mit einem Hauch aus der Kinderseele verschwunden. Gretchen jubelte wieder.

„Gute Mama, liebe Mama! Kommst du auch mit nach Kießling? Gretchen wird sehr artig sein,“ bat und verhiß sie unter Liebkosungen.

„Vielleicht, vielleicht!“ tröstete sie Lisa, aber das genügt der Kleinen noch nicht, und es war schwer, die beiden zu trennen; erst als Gretchen mit etwas Nachdruck vom Speisetische versehen war, gehorchte sie einem wiederholten gütigen Befehle ihres Vaters, dessen wehmütiger Blick und zuckende Lippen eine tiefgehende, nur mit Mühe bemerzte Bewegung verrieten.

Der Diener hatte Eier und kaltes Fleisch auf den Tisch gestellt; Witold griff schweigend zu, während Lisa sich ihm gegenüber mit Einschenken des Kaffees zu schaffen machte.

Als der Diener endlich verschwunden war, richtete der Baron einen Blick der Besorgnis auf seine Frau. Die schlecht verbrachte Nacht hatte einen bläulichen Schatten um ihre Augen zurückgelassen.

Die Frage, ob sie sich unwohl fühle, verneinte sie. Der Ton der Teilnahme hatte sie überrascht, doch mehr belästigt, als erfreut. Was kümmerte er sich wohl um ihre Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)

TURN-VEREIN

Friedrichsdorf (Taunus).

PROGRAMM

zu der am Samstag, den 17. Januar 1914, abds. 8 Uhr
in der Saale des „Weißen Turms“ stattfindenden
Kaisers Geburtstags-Feier.

I. TEIL.

1. Eröffnungsmarsch
2. Ansprache
3. Lebendes Bild (Germania)
4. Frauenberufe, Couplet O. Reutter
5. Zitherduett
6. Freiübungen
7. Dr. Kranichs Sprechstunde, Schwank von Ad. Reich
Personen: Dr. Kranich; Kommerzienrätin Born; Emma, deren
Tochter; Lerche, Diener u. Nanni, Haushälterin bei Kranich;
Sattelmann; Hampelmann; Windelmann; ein Apothekerlehrling.

II. TEIL.

8. Der falsche Onkel u. die falsche Tante E. Winter-
Duett Tymian
9. Pyramiden
10. Hoppel, Poppel, Moppel, „Die fidelen
Schmiede“, Terzett W. Wolff
11. Ein Stündchen Strohwitwer M. Legow
Humoristisches Gesamtspiel. Personen: Dr. Oswald Hitzig;
Anna, seine Frau; Friedrich, Faktotum.
12. Kappenpolonaise

BALL.

Die Musik wird von einem Teil der Homburger Militärkapelle
ausgeführt.

Eintritt 1 Mark.

Mitglieder, deren Eltern und Damen frei.

Freundliche
3-Zimmerwohnung
mit Veranda auf 1. April zu
vermieten.
Saalburgstraße 17.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Wilhelmstraße 3.

Schön
möbl. Zimmer
sowie saubere
Schlafstelle
sofort zu vermieten.
Hauptstraße 31.

**Hypotheken-
Anlage**

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.
Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig.
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

**Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

Ein dieses Leiden trägt meist eine
Magenerkrankung oder mangel-
haft funktionierende Verdauungs-
organe Schuld. Diese Magen-
leiden aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

**Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-
Caramellen**

eingesetzt wird
im Daucegebrauch als hochge-
schätztes Hausmittel bei schlechtem
Appetit, Magenweh, Kopfschwe-
den, Sodbrennen, Geruch aus dem
Munde.
Packt 25 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie in:
Friedrichsdorf
bei: G. Privat,
Gebr. Log, Hauptstr. 37.

**Lumpen, Knochen,
Alt-Metall etc.**

altes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Riedorf
Kirchgasse 45.

Wichtig für Damen.

Anfertigung
Eleganter Damen-Kostüme
für Straße und Sport bei tadelloser Sitz
und beste Verarbeitung. Prima Zutaten.
— Billige Preise. —
Gut sortiertes Musterlager von feinen
— englischen und deutschen Stoffen. —
H. Staudt,
englische Herren- u. Damen-
Maßschneider.
Anfertigung auch wenn d. Stoff geliefert wird

Existenz

kostenlose Beratung

durch praktische Instruktion
vorsichtige hat für Sie die
Witwe. Anzeigen-Expeditio
Hanssenstein & Vogler A. B.
Frankfurt a. M., Zell 48, L.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Köppern u. Umgegend
empfehle ich mich hierdurch in allen

:: Küfer-Arbeiten ::

sowohl Neuansfertigungen wie Reparaturen. Sorgfältige und
gewissenhafte Arbeit zugesichert, bitte ich vorkommenden Falles
um gefl. Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
August Weidinger.

Alle Drucksachen
für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Anlage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbs unterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanz-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Viehhaltung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: **Landwirtschaftsschule**
Ausgabe B: **Ackerbauschule**
Ausgabe C: **Landwirtschaftl. Winterschule**
Ausgabe D: **Landwirtschaftliche Fachschule**

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworben. Zeugnis die-selben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezahen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgesprochenes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausföhrl. Prospekte u. f. sendende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Auslei-
hungen ohne Kaution bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Zur Lieferung von
**Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen**

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Badet im Löwen!

Der Guckkasten
Berlin & Co. 48

**Bunte Blätter für
Humor u. Kunst**

**Das humoristische
Lieblingsblatt d. Deutschen
Hauses**

Vierteilj. 13 Hefte im Abonnement M. 3,-
Einzelnummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle
Buchhdlg. u. d. d. Post. Probe Nr. gr. n. Berl.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Num- **6 Gratis-Beilagen** Schnitt-
mer mit muster-
bogen, Winks für Mütter, Für die Jugend, Kleiderart, im
Reich der Kinder, Praktische Handr.

Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten **60** Pfr pro Quartal exkl. Postgeböhr.
Achten Sie genau auf Titel u. Verlag
John Henry Schwerin, Berlin W. 57.
John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

